



Brüssel, den 29.10.2021
COM(2021) 659 final

**BERICHT DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT UND DEN
RAT**

**Jahresbericht über die 2020 finanzierten humanitären Hilfsmaßnahmen der
Europäischen Union**

EINLEITUNG	2
HUMANITÄRE HILFSMAßNAHMEN 2020	2
Überblick über die wichtigsten unterstützten Hilfsmaßnahmen	3
Horizontale Prioritäten	11
Zusammenfassung der 2020 abgeschlossenen Evaluierungen.....	13
Mittelausstattung 2020	15
Zusätzliche Informationen und Quellen.....	16
Durchführungspartner der GD ECHO (2020).....	16

EINLEITUNG

In diesem Bericht werden die wichtigsten Tätigkeiten und Ergebnisse der Europäischen Union im Bereich der 2020 von der Europäischen Kommission (im Folgenden „Kommission“) finanzierten humanitären Hilfe dargelegt.

Der Bericht wurde gemäß Artikel 19 der Verordnung (EG) Nr. 1257/96 des Rates vom 20. Juni 1996 erstellt¹.

HUMANITÄRE HILFSMAßNAHMEN 2020

Im Jahr 2020 stieg der Bedarf an humanitärer Hilfe aufgrund komplexer Krisen, Naturkatastrophen und Gesundheitskrisen, vor allem der COVID-19-Pandemie. Die Kommission blieb mit ihrer Generaldirektion Europäischer Katastrophenschutz und humanitäre Hilfe (GD ECHO), über die sie 2,1 Milliarden Euro für Millionen Menschen in Not in mehr als 80 Ländern bereitstellte, ein führender humanitärer Geber.

Durch die drastischen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie verschärfte sich die Notlage der gefährdeten Bevölkerungsgruppen. Die humanitäre Hilfe der EU in Bezug auf den Bedarf, der sich aus der Pandemie ergeben hat, belief sich auf 450 Mio. EUR. Außerdem mobilisierte die Kommission als Ad-hoc-Maßnahme eine humanitäre Luftbrücke der EU, die mit ihren 67 Flügen 20 Länder weltweit unterstützte.

Neben Afrika, das einen wesentlichen Anteil erhielt, war ein beträchtlicher Teil der humanitären Hilfe der EU weiterhin für die von der Krise betroffenen Menschen in Syrien und seinen Nachbarländern bestimmt, darunter auch die Komponente humanitäre Hilfe der EU-Fazilität für Flüchtlinge in der Türkei.

Die EU konzentrierte sich nach wie vor auch auf die Unterstützung der weiterhin von „vergessenen Krisen“ betroffenen Menschen, wie z. B. in der Zentralafrikanischen Republik, im Sudan, in Pakistan, Kolumbien, Venezuela, Haiti und den Philippinen.

Darüber hinaus setzte die EU eine Reihe von horizontalen politischen Maßnahmen wie Bildung in Notsituationen (Education in Emergencies – EiE), Katastrophenvorsorge, Geldtransfers, Innovation und Einbeziehung des Privatsektors, geschlechts- und altersspezifische Maßnahmen sowie Unterstützung humanitärer Transportdienste um.

Neben den Finanzierungsmaßnahmen übernahm die Kommission auch eine führende Rolle bei der Förderung einer auf klaren Grundsätzen beruhenden humanitären Hilfe und der Achtung des humanitären Völkerrechts. Dies geschah durch das aktive Eintreten in spezifischen humanitären Krisen, aber auch global als Vorsitzende der Geberunterstützungsgruppe² des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) und in der Gruppe für beispielhaftes Geberverhalten im Bereich der humanitären Hilfe³ (gemeinsam mit der Schweiz) sowie durch das Engagement bei der zivil-militärischen Koordinierung.

Um der wachsenden Finanzierungslücke im Bereich der humanitären Hilfe zu begegnen,

¹ ABl. L 163 vom 2.7.1996, S. 1.

² Die Geberunterstützungsgruppe des IKRK setzt sich aus Regierungen, supranationalen Organisationen und internationalen Einrichtungen zusammen, die mindestens 10 Mio. CHF pro Jahr beitragen.

³ Die Initiative „Good Humanitarian Donorship“ (Gute humanitäre Geberschaft) ist ein informelles Geberforum, das 42 Geber umfasst, die sich zur Bereitstellung wirksamer und verantwortlicher humanitärer Hilfe verpflichtet haben.

förderte die Kommission weiterhin die Umsetzung der Verpflichtungen zwischen Gebern und operativen Einrichtungen („Grand Bargain“)⁴, insbesondere im Zusammenhang mit der sektorübergreifenden gemeinsamen Bedarfsbewertung (Joint Multi-Sector Needs Assessment).

Überblick über die wichtigsten unterstützten Hilfsmaßnahmen

Subsahara-Afrika

Äthiopien

Ungefähr 2 Millionen Menschen wurden aufgrund intra-ethnischer Gewalt und die Gefahren des Klimawandels vertrieben und Naturkatastrophen trugen zur Ernährungsunsicherheit bei.

Der Konflikt im Norden von Tigray führte dazu, dass etwa 4,5 Millionen Menschen von Ernährungsunsicherheit und weitere 2 Millionen Menschen von Binnenvertreibung betroffen waren. Trotz der Bemühungen im Bereich der humanitären Fürsprache blieb die Region Tigray von auswärtiger Hilfe abgeschnitten. Die EU stellte 24,8 Mio. EUR für die Tigray-Krise und ihre Ausstrahlungseffekte zur Verfügung.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 63 Mio. EUR.

Kenia

Kenia hat mehr als 500 000 Flüchtlinge aufgenommen, die vollständig auf Hilfsleistungen angewiesen sind. Die „Dreifachbedrohung“ (COVID-19, Heuschrecken und Überschwemmungen) führte bei etwa 2,3 Millionen Menschen zu Ernährungsunsicherheit.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 18,45 Mio. EUR.

Somalia

Somalia war in der langen Regenzeit und in der Trockenzeit von Überschwemmungen betroffen. Aufgrund der Folgen der Dürren in den vergangenen Jahren, der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, der Heuschreckenplagen und der Konflikte war der Bedarf an humanitärer Hilfe weiterhin groß.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 50,9 Mio. EUR.

Südsudan

Lokale Gemeinschaften waren stark von dem intensivierten Konflikt und von subnationaler Gewalt, Naturkatastrophen (Heuschreckenplagen und Überschwemmungen im zweiten Jahr in Folge) sowie von der COVID-19-Pandemie betroffen. Darüber hinaus wurden seit 2013 fast 4 Millionen Menschen vertrieben. Durch den Anstieg der subnationalen Gewalt und durch Überschwemmungen wurden weitere Vertreibungen ausgelöst und die Ernährungsunsicherheit verschärft.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 59 Mio. EUR.

Sudan

⁴ Der im Mai 2016 auf dem Humanitären Weltgipfel in Istanbul ins Leben gerufene „Grand Bargain“ ist eine einzigartige Vereinbarung zwischen einigen der größten Geber und humanitären Organisationen, die sich dazu verpflichtet haben, notleidenden Menschen mehr Mittel zukommen zu lassen und die Wirksamkeit und Effizienz der humanitären Hilfe zu verbessern.

9,3 Millionen Menschen waren hilfsbedürftig, was auf die wirtschaftliche Krise, langwierige Konflikte, Naturkatastrophen (Heuschreckenplagen und starke Überschwemmungen), die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und eine neue Flüchtlingskrise, die durch den Tigray-Konflikt entstanden ist, zurückzuführen war. Infolgedessen gab es im Sudan 1,8 Millionen Binnenvertriebene und 1,1 Millionen Flüchtlinge, und die jüngste Bewertung unter Verwendung der sogenannten „Integrated Food Security Phase Classification“ zeigte eine erhöhte Ernährungsunsicherheit.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 67,6 Mio. EUR.

Uganda

Uganda hat die meisten Flüchtlinge (über 1,4 Millionen) in Afrika aufgenommen, die hauptsächlich aus dem Südsudan und der Demokratischen Republik Kongo stammen. Durch den Zustrom von Flüchtlingen kam es zu Überlastungen in den Aufnahme- und Transiteinrichtungen. Der größte Bedarf besteht in den Bereichen Ernährungshilfe, Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene sowie bei der weiteren Grundversorgung. Uganda ist darüber hinaus anfällig für Naturkatastrophen und Epidemien.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 34,45 Mio. EUR.

Burundi

Aufgrund von extremen Wetterereignissen, der COVID-19-Pandemie und Schutzbedenken waren 1,74 Millionen Menschen in Burundi und mehr als 310 000 Flüchtlinge in Nachbarländern auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Die EU verfolgte einen regionalen Ansatz und stellte Mittel für die Koordinierung, die Katastrophenvorsorge und die Verringerung des Katastrophenrisikos (auch im Hinblick auf Epidemien) bereit.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 8,5 Mio. EUR.

Demokratische Republik Kongo

Aufgrund humanitärer Krisen waren hier 21,8 Millionen Menschen von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen. Der ausufernde Konflikt hat zu mehr als 5 Millionen Binnenvertriebenen und über 900 000 Flüchtlingen in Nachbarländern geführt. Malaria, Naturkatastrophen, Epidemien und COVID-19 verursachten große Probleme.

Die EU stellte Mittel in Höhe von über 40 Mio. EUR für lebensrettende Maßnahmen und 7 Mio. EUR für humanitäre Flugdienste (ECHO Flight) zur Verfügung und unterstützten die Nothilfe nach Überschwemmungen.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 47 Mio. EUR.

Zentralafrikanische Republik

Aufgrund der sich verschlimmernden regionalen Krise, von der mehr als 1,6 Millionen Menschen betroffen sind, wurden EU-Mittel verwendet, um die Versorgung mit Nahrungsmitteln, die Existenzsicherung, die Landwirtschaft, den Schutz der Zivilbevölkerung und die Grundversorgung in der Zentralafrikanischen Republik zu unterstützen. Darüber hinaus wurde die Verstärkung der Koordinierung, Sicherheit und Logistik der humanitären Hilfe unterstützt.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 22,7 Mio. EUR.

Sahelzone

Die EU deckte den Bedarf an humanitärer Soforthilfe in Burkina Faso, Mauretanien, Mali, Tschad, Niger, Nigeria und Kamerun mit Hilfeleistungen für mehr als 7,5 Millionen Menschen.

Die EU sorgte für schnelle Reaktionsmechanismen, Schutzdienste, Flugdienste, die schwer zugängliche Gebiete erreichen (ECHO Flight), zivil-militärische Koordinierung und Sicherheitsmanagement in Konfliktgebieten. Als Reaktion auf die Nahrungs- und Ernährungskrise stellte sie außerdem Ernährungsbehandlungen bereit. Darüber hinaus setzte die Kommission die Verknüpfung von humanitärer Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung⁵ um, um die Resilienz der betroffenen Bevölkerung zu stärken, den Bedarf an humanitärer Hilfe zu senken und die Ursachen von Ernährungsunsicherheit und akuter Unterernährung zu bekämpfen.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 190 Mio. EUR.

Tschadseebecken

Mehr als 10 Millionen Menschen in dieser Region waren von einer zehn Jahre anhaltenden Krise betroffen. Mit EU-Mitteln wurde Hilfe, Schutz und Unterstützung für die von dem Konflikt betroffenen Bevölkerungen in der Region sowie die Behandlung schwerer akuter Unterernährung ermöglicht.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 72 Mio. EUR.

Region Südliches Afrika und Indischer Ozean

In dieser Region lag die Priorität angesichts der zunehmenden extremen Wetterereignisse auf der Nothilfe nach Naturkatastrophen und von Menschen verursachten Katastrophen, der Bildung in Notsituationen (EiE) und der Katastrophenvorsorge. Darüber hinaus waren mehr als 16 Millionen Menschen von Ernährungsunsicherheit bedroht. Die COVID-19-Pandemie und ihre Folgen hatten ernsthafte Auswirkungen auf die Existenzgrundlagen, und mit EU-Mitteln wurde zu Vorsorge- und Bewältigungsmaßnahmen beigetragen. Außerdem leistete die EU humanitäre Hilfe als Reaktion auf die Krise im Zusammenhang mit bewaffneter Gewalt und Binnenvertreibung in der Provinz Cabo Delgado in Mosambik.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 64,9 Mio. EUR.

Nordafrika

Libyen

Nach dem Ende des bewaffneten Konflikts verbleiben 316 000 Binnenvertriebene und 1,3 Millionen hilfsbedürftige Menschen. Die Krise wurde durch die COVID-19-Pandemie, Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht und einen eingeschränkten Zugang humanitärer Helfer verschärft.

Die EU stellte Hilfe zur Unterstützung von Vertriebenen, Flüchtlingen, Migrant*innen, Rückkehrern und aufnehmenden Gemeinschaften bereit und half bei der Koordinierung und

⁵ https://ec.europa.eu/echo/what/humanitarian-aid/resilience_en (auf Englisch).

der Logistik unter anderem der humanitären Flugdienste der Vereinten Nationen (UNHAS).

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 9 Mio. EUR.

Ägypten

Fast 260 000 registrierte Flüchtlinge und Asylsuchende, von denen 38 % Kinder waren, befanden sich in Ägypten in Not.

Die EU-Hilfe konzentrierte sich auf den humanitären Schutz, Geldtransfers zur Deckung des Grundbedarfs und Bildung in Notsituationen (EiE).

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 5 Mio. EUR.

Saharai-Krise

Zehntausende von saharaischen Flüchtlingen befinden sich weiterhin in Not inmitten einer seit 40 Jahren andauernden vergessenen Krise. Sie leben in fünf Lagern mit geringem Zugang zu Ressourcen von außerhalb. Deshalb sind humanitäre Hilfsmaßnahmen von entscheidender Bedeutung für ihr Überleben.

Die EU-Hilfe deckte Lebensmittel, sicheres Trinkwasser und unentbehrliche Medikamente sowie EiE und die COVID-19-Vorsorge ab.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 9 Mio. EUR.

Zentral- und Südamerika und die Karibik

Venezuela

Der sozio-ökonomische Zusammenbruch Venezuelas führte dazu, dass mehr als 14 Millionen Menschen hilfsbedürftig waren. Die Situation verschärfte sich durch COVID-19, Gewalt, politische Polarisierung, Rechtsunsicherheit, Treibstoffmangel und massive Stromausfälle weiter. Die Zahl der venezolanischen Migranten und Flüchtlinge erreichte 5,5 Millionen.

Neben den Hilfsleistungen setzte die EU ihre Bemühungen auf der diplomatischen Ebene fort. Gemeinsam mit Spanien veranstaltete die EU als Reaktion auf die venezolanische Migrations- und Flüchtlingskrise im Mai 2020 eine virtuelle Geberkonferenz⁶.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 67,7 Mio. EUR.

Kolumbien

Kolumbien wurde durch die humanitäre Hilfe dabei unterstützt, die Aufnahme von 1,7 Millionen venezolanischen Flüchtlingen, die anhaltende interne Krise und die COVID-19-Pandemie zu bewältigen. Darüber hinaus waren 590 000 Menschen unmittelbar von Naturkatastrophen betroffen.

Die EU-Hilfe deckte Bereiche wie den humanitären Schutz, die Gesundheitsversorgung, Wasser und Sanitärversorgung, EiE und Katastrophenvorsorge ab.

⁶ http://www.exteriores.gob.es/Portal/es/SalaDePrensa/EIMinisterioInforma/Paginas/Noticias/20200519_MINISTERIO6.aspx (auf Spanisch).

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 5,85 Mio. EUR.

Zentralamerika

El Niño, die Hurrikane Eta und Iota sowie die COVID-19-Pandemie waren für die Ernährungsunsicherheit von 5,5 Millionen Menschen verantwortlich. Die Situation wurde durch organisierte Gewalt, Kriminalität und die Migrationskrise weiter verschärft. Die EU-Hilfe umfasste 2,85 Mio. EUR als Nothilfe nach den Hurrikanen Eta und Iota.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 17,15 Mio. EUR.

Karibik

Durch die COVID-19-Krise verschlimmerte sich die Armut, und es kam zu einer erhöhten Gefährdung von Migranten und Asylsuchenden. Die Hurrikansaison hatte negative Auswirkungen auf die Lebensgrundlagen und die Infrastruktur. In der Region waren etwa 10 Millionen Menschen von Ernährungsunsicherheit betroffen.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 3,76 Mio. EUR.

Haiti

COVID-19, Gewalt und Kriminalität verschärften die sozio-politische Krise. Die COVID-19-Pandemie wirkte sich außerdem negativ auf die Lebensgrundlagen und die anhaltende Ernährungsunsicherheit aus, sodass mehr als 4 Millionen Menschen hilfsbedürftig waren.

Die EU-Hilfe deckte die Ernährungskrise, die COVID-19-Pandemie und die Katastrophenvorsorge ab.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 21 Mio. EUR.

Südasien und Pazifik

Afghanistan, Pakistan und Iran

In Afghanistan gab es 3,4 Millionen Binnenvertriebene, und 6,5 Millionen afghanische Flüchtlinge lebten im Iran und in Pakistan. Im Iran war der Zugang zur Grundversorgung aufgrund des zunehmenden Drucks der von den Vereinigten Staaten verhängten Sanktionen eingeschränkt, während die pakistanische Ernährungskrise durch die COVID-19-Pandemie verschärft wurde. Alle drei Länder waren von Naturkatastrophen betroffen.

Die EU stellte 69 Mio. EUR an humanitärer Hilfe für Afghanistan bereit und konzentrierte sich dabei auf Nothilfe und Traumabehandlung. Außerdem stellte sie dem Iran und Pakistan 61 Mio. EUR zur Verfügung, um afghanischen Flüchtlingen und gefährdeten Personen zu helfen.

Im Rahmen der internationalen Afghanistan-Konferenz⁷ im November 2020 gehörte die Kommission zu den Organisatoren einer Nebenveranstaltung zu den Themen humanitäre Hilfe, humanitäres Völkerrecht und Schutz der Zivilbevölkerung⁸.

⁷ <https://um.fi/afghanistan-conference-2020> (auf Englisch).

⁸ https://ec.europa.eu/echo/content/afghanistan-high-level-meeting-international-humanitarian-law-and-protection-civilians_en (auf Englisch).

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 130 Mio. EUR.

Myanmar und Bangladesch

In Cox's Bazar in Bangladesch halten sich etwa 900 000 staatenlose Flüchtlinge auf, die vollständig von humanitärer Hilfe abhängig sind und die sich nicht frei bewegen können und keine Möglichkeiten haben, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Die EU gehörte im Oktober 2020 zu den Organisatoren einer Rohingya-Geberkonferenz⁹ und leistete Hilfe, um die Grundversorgung und die Verringerung des Katastrophenrisikos abzudecken. Außerdem unterstützte sie gefährdete Bevölkerungsgruppen in anderen Konfliktgebieten in Myanmar sowie Flüchtlinge in Thailand, Indonesien und Malaysia.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 60,9 Mio. EUR.

Philippinen

Aufgrund der seit langem anhaltenden internen Konflikte in Mindanao waren etwa 300 000 Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen (darunter Binnenvertriebene und Rückkehrer). Darüber hinaus sind die Philippinen eines der katastrophenanfälligsten Länder der Welt.

Für die am stärksten gefährdeten Menschen, die von internen Konflikten in Mindanao und Naturkatastrophen betroffen waren, wurde Soforthilfe geleistet. Die EU-Hilfe deckte Bereiche wie Notfallunterkünfte, Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene, Gesundheit, Nahrungs- und Bedarfsartikel sowie EiE ab.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 5,6 Mio. EUR.

Naher Osten und benachbarte Regionen

Syrien

Mehr als 11 Millionen Menschen in Syrien waren hilfsbedürftig. Die EU-Hilfe kam gefährdeten Bevölkerungsgruppen zugute und deckte die Bereitstellung von Lebensmitteln, Medikamenten und Wasser sowie Unterkünften und die Verbesserung der Lebensbedingungen ab – unter anderem in den Bereichen Gesundheit, Schutz und EiE sowie durch Geldtransfers.

Die Kommission organisierte die Konferenz zur „Unterstützung der Zukunft Syriens und der Region“¹⁰, bei der sie auch den Co-Vorsitz innehatte, und nahm an der humanitären Task Force¹¹ der Internationalen Unterstützungsgruppe für Syrien in Genf teil.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 197 Mio. EUR.

Libanon und Jordanien

Die EU half syrischen Flüchtlingen und gefährdeten lokalen Bevölkerungsgruppen im Libanon und in Jordanien. 30 Mio. EUR an Soforthilfe wurden als Reaktion auf die verheerenden Explosionen im Hafen von Beirut im August 2020 bereitgestellt.

⁹ https://ec.europa.eu/echo/content/rohingya_donor_conference_en (auf Englisch).

¹⁰ <https://www.consilium.europa.eu/de/meetings/international-ministerial-meetings/2020/06/30/>

¹¹ <https://specialenvoysyria.unmissions.org/humanitarian-task-force> (auf Englisch).

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 96 Mio. EUR.

Palästina¹²

Die EU-Hilfe unterstützte die gefährdete Zivilbevölkerung in Gaza, die einem Konflikt in einer sich verschlechternden sozio-ökonomischen Umgebung ausgesetzt waren, sowie gefährdete Gemeinden im Westjordanland, denen Zwangsvertreibung drohte und die keinen ausreichenden Zugang zur Grundversorgung hatten.

Die Kommission setzte sich weiterhin für die Achtung des humanitären Völkerrechts in Gaza, Ostjerusalem und im Westjordanland ein.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 22,7 Mio. EUR.

Irak

Die politischen, sicherheitsbedingten und sozio-ökonomischen Krisen wurden durch die COVID-19-Pandemie verschärft; beinahe 1,8 Millionen Menschen haben akuten Bedarf an humanitärer Hilfe. Die Kampagne der Regierung zur Schließung und Konsolidierung der Lager für Binnenvertriebene löste eine erhebliche sekundäre Vertreibung zu nicht offiziellen Standorten aus.

Die EU-Hilfe deckte Geldtransfers, Unterstützung bei Wasser und Hygiene, Gesundheit, Schutz und Rechtsbeistand für Binnenvertriebene sowie Nothilfe in Bezug auf die COVID-19-Pandemie ab.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 35 Mio. EUR.

Jemen

Die weltweit größte humanitäre Krise verschlimmerte sich aufgrund des eskalierenden Konflikts und einer langwierigen Wirtschaftsblockade weiter. Die Situation verschärfte sich zusätzlich durch Naturkatastrophen und die COVID-19-Pandemie. Infolgedessen waren 24,3 Millionen Menschen hilfsbedürftig, davon mehr als 14 Millionen akut.

Der Jemen ist von einer der weltweit größten Notfälle in Bezug auf die Ernährungssicherheit betroffen; 45 % der Bevölkerung sind von Ernährungsunsicherheit bedroht, davon 16 500 Menschen von Hungersnot. Darüber hinaus waren mehr als 4 Millionen Menschen von Binnenvertreibung betroffen.

Die EU-Hilfe richtete sich an den Bedarf der Menschen, die unmittelbar von dem Konflikt sowie von Ernährungsunsicherheit, Unterernährung und Gesundheitskrisen betroffen waren. Die Kommission übernahm eine aktive Rolle in der Gebergemeinschaft bei der Mobilisierung internationaler humanitärer Hilfe für den Jemen und setzte sich für zusätzliche Mittel und den Zugang humanitärer Helfer ein.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 119 Mio. EUR.

Türkei

2020 hielten sich 4 Millionen Flüchtlinge in der Türkei auf, von denen 3,6 Millionen Syrer

¹² Diese Bezeichnung ist nicht als Anerkennung eines Staates Palästina auszulegen und lässt die Standpunkte der einzelnen Mitgliedstaaten zu dieser Frage unberührt.

waren, die vor dem Konflikt geflohen waren. Die bestehende Schutzbedürftigkeit wurde durch die COVID-19-Pandemie, die den Bedarf der Flüchtlinge intensiviert, verschärft. Seit 2015 hat die EU mehr als 80 humanitäre Projekte mit mehr als 22 Partnerorganisationen unterstützt.

Im Rahmen der EU-Fazilität für Flüchtlinge in der Türkei¹³ wurden vom EU-Haushalt und durch sonstige Beiträge der EU-Mitgliedstaaten bereits 2,4 Mio. EUR für humanitäre Projekte zur Verfügung gestellt. 2020 wurden weitere 531,7 Mio. EUR bereitgestellt.

485 Mio. EUR davon wurden für zwei Vorzeigeprogramme verwendet:

- Das *soziale Sicherheitsnetz für Notsituationen*¹⁴ – darin sind für 1,8 Millionen Flüchtlinge monatliche Barzahlungen über Debitkarten zur Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse vorgesehen.
- Das Projekt *Zweckgebundene Geldtransfers für Bildung*¹⁵ – das größte Programm für Bildung in Notsituationen der EU. Damit wurden mehr als 670 000 Kinder erreicht und Geldtransfers für gefährdete Familien ermöglicht, um die Einschulung und den regelmäßigen Schulbesuch zu fördern.

Darüber hinaus unterstützte die EU wichtige humanitäre Gesundheits- und Schutzprojekte.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 531,7 Mio. EUR.

Westbalkan

2020 befanden sich etwa 8000 Flüchtlinge und Migranten in Not, von denen zwischen 1500 und 3000 unter widrigen Bedingungen im Freien schlafen mussten. Die EU-Hilfe deckte Gesundheitsversorgung, Unterstützung in der COVID-19-Pandemie, Schutz, Unterstützung für unbegleitete Minderjährige und lebensrettende Hilfe für Personen innerhalb und außerhalb der temporären Aufnahmeeinrichtungen ab.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 5,5 Mio. EUR.

Ukraine

3,4 Millionen Menschen waren in den Konfliktgebieten der Ukraine hilfsbedürftig. Die Situation verschärfte sich durch die COVID-19-Pandemie und Ernährungsunsicherheit – die Leistung humanitärer Hilfe in den nicht von der Regierung kontrollierten Gebieten war beeinträchtigt.

Die EU-Hilfe deckte Geldtransfers für verschiedene Zwecke, EiE, Aufklärung über die Gefahren von Minen, Maßnahmen zur Vorbereitung auf den Winter und Unterstützung in der COVID-19-Pandemie ab.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 23 Mio. EUR.

Bergkarabach

Die Feindseligkeiten zwischen Armenien und Aserbaidschan führten zu Tausenden Opfern

¹³ https://ec.europa.eu/echo/where/europe/turkey_en (auf Englisch).

¹⁴ https://ec.europa.eu/echo/essn_en (auf Englisch).

¹⁵ https://ec.europa.eu/echo/field-blogs/videos/conditional-cash-transfer-education-ccte-programme-refugee-children-turkey_en (auf Englisch).

und zwingen Hunderttausende, aus ihrer Heimat zu fliehen. Die EU stellte Soforthilfe bereit, um die Grundbedürfnisse zu erfüllen.

Humanitäre Hilfe der EU insgesamt – 3,9 Mio. EUR.

Horizontale Prioritäten

Bildung in Notsituationen (Education in Emergencies – EiE)

Im Jahr 2020 drohten mehr als 1 Milliarde Kinder, beim Lernen zurückzubleiben, da die Bildung durch die COVID-19-Pandemie so stark gestört wurde wie noch nie. Im Einklang mit ihren früheren Zusagen widmete die Kommission 10 % des EU-Haushalts für humanitäre Hilfe im Jahr 2020 der Bildung in Notsituationen (EiE).

Diese Mittel, von denen 1,9 Millionen Kinder profitierten, beliefen sich auf 115 Mio. EUR.

Katastrophenvorsorge

Die Kommission stärkte 2020 weiterhin die Katastrophenvorsorge und frühzeitiges Eingreifen mit 50 Mio. EUR für spezielle zielgerichtete Maßnahmen, von denen 35 Millionen Menschen in katastrophengefährdeten Regionen profitierten.

Die Katastrophenvorsorge wird in der humanitären Hilfe durchgängig berücksichtigt, und 46 % aller im Jahr 2020 finanzierten humanitären EU-Projekte umfassten Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge (65 % in den letzten fünf Jahren). Dies steht auch im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Verbesserung der Klimaresilienz, da viele Länder, die von humanitären Krisen betroffen sind, auch zu den anfälligsten in Bezug auf Klimaveränderungen gehören. Die Kommission arbeitet aktiv daran, Synergien zwischen ihren Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Sendai-Rahmen für Katastrophenvorsorge und dem Übereinkommen von Paris zu fördern.

Um die langfristigen Ursachen von Katastrophen zu verringern, verfolgt die Kommission auch einen schrittweisen Ansatz zur Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks der von ihr geleisteten humanitären Hilfe.

Geldtransfers

Im Einklang mit den Schlussfolgerungen des Rates zum Thema Bargeld für verschiedene Zwecke¹⁶ und mit den Grand-Bargain-Verpflichtungen hat die Kommission die Verwendung von Geldtransfers gefördert, wodurch betroffenen Personen eine größere Auswahl, Flexibilität und Kontrolle über ihr eigenes Leben geboten wird.

Um die Transparenz und Verantwortlichkeit zu verbessern, setzte die Kommission ihre Leitlinien zur Bereitstellung von Geldtransfers in großem Umfang¹⁷ (die 2020 überarbeitet wurden) um. Damit wurde der jeweilige spezifische Kontext in vollem Umfang zu berücksichtigt.

Ende 2020 begann die Kommission auch mit der Überarbeitung ihrer Strategie zu Bargeld und

¹⁶ Schlussfolgerungen des Rates 10184/15 vom 22. Juni 2015.

¹⁷ https://ec.europa.eu/echo/sites/default/files/guidance_note_cash_23_11_2017.pdf

Gutscheinen¹⁸.

Die Kommission leistete einen aktiven Beitrag zum Donor Cash Forum.

Innovation und Einbeziehung des Privatsektors

Die Kommission beteiligte sich an der Initiative für Investitionen in humanitäre Hilfe und Resilienz¹⁹ des Weltwirtschaftsforums, mit der die organisatorischen Voraussetzungen für die Zusammenarbeit des Privatsektors und der humanitären Organisationen verbessert werden sollen.

Im Zuge der Bemühungen, zusätzliche private Finanzmittel für die humanitäre Hilfe zu beschaffen, wird die Kommission im Jahr 2021 innerhalb ihres bestehenden Finanz- und Rechtsrahmens ein innovatives Instrument unter Einbeziehung von Kapital des Privatsektors testen.

Darüber hinaus unterstützte die Kommission den vom Europäischen Innovationsrat im Jahr 2020 an fünf humanitäre Innovatoren vergebenen Horizon 2020-Preis „Erschwingliche High-Tech in der humanitären Hilfe“²⁰.

Maßnahmen im Zusammenhang mit Geschlecht und Alter einschließlich sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt

Die Kommission brachte die Umsetzung des Ansatzes zu Geschlechterfragen und geschlechtsspezifischer Gewalt in humanitären Krisen weiter voran, auf die im Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen mit dem Titel „Gender: Different Needs, Adapted Assistance“ (Geschlechtsspezifische Dimension: Unterschiedliche Bedürfnisse, angepasste Hilfe)²¹ eingegangen wurde. In Übereinstimmung damit setzte die Kommission die Umsetzung ihres „Gender-Age-Markers“ (Geschlechtergleichstellungs- und Altersmarker) fort. Diese Aktivitäten stehen im Einklang mit der umfassenden Strategie der EU zu Frauen, Frieden und Sicherheit²² und dem zweiten EU-Aktionsplan für die Gleichstellung (2016–2020)²³.

Die EU ist weiterhin an der globalen Initiative „Aufruf zum Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt in Notfällen“²⁴ beteiligt. Im September 2020 wurde ein neuer Call-to-Action-Fahrplan²⁵ für den Zeitraum 2021–2025 verabschiedet. Die EU bekräftigte ihre Verpflichtung zu diesem Fahrplan.

Die Kommission unterstützte weiterhin die Prävention sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt und die Reaktion darauf, indem sie diese Themen in großem Umfang in ihre humanitäre Arbeit einband, sowie durch zielgerichtete Maßnahmen und Kapazitätenaufbau.

¹⁸ https://ec.europa.eu/echo/files/policies/sectoral/them_policy_doc_cashandvouchers_en.pdf

¹⁹ <https://www.weforum.org/projects/humanitarian-investing-initiative>

²⁰ https://ec.europa.eu/info/news/eic-horizon-prize-affordable-high-tech-humanitarian-aid-commission-awards-five-outstanding-solutions-2020-sep-24_en

²¹ https://ec.europa.eu/echo/files/policies/sectoral/gender_thematic_policy_document_en.pdf

²² [Schlussfolgerungen des Rates 11031/19 vom 5. Juli 2019.](#)

²³ [Schlussfolgerungen des Rates 13201/15 vom 26. Oktober 2015.](#)

²⁴ <https://www.calltoactiongbv.com/>

²⁵ <https://www.calltoactiongbv.com/what-we-do>

Die EU setzte ihre Arbeit am Kinderschutz in humanitären Krisen fort und stellte Mittel in Höhe von fast 93 Mio. EUR für Maßnahmen zum Schutz von Kindern bereit.

ECHO Flight (Afrika), die humanitäre Luftbrücke und weitere Unterstützung humanitärer Flugdienste

Echo Flight ist ein humanitärer Flugdienst mit vier Flugzeugen und einem Budget von 14,8 Mio. EUR, der den humanitären Partnern der Kommission und humanitären Organisationen zur Verfügung steht. Der Dienst unterstützte mehr als 150 Projekte und transportierte über 8000 humanitäre Helfer und etwa 250 Tonnen humanitäre Fracht.

Außerdem richtete die Kommission die humanitäre Luftbrücke der EU ein (10 Mio. EUR): Es wurden 67 Flüge in begünstigte Länder organisiert, bei denen mehr als 1500 Passagiere und 1200 Tonnen humanitäre Fracht transportiert wurden.

Ferner leistete die EU einen Beitrag zu nicht gewinnorientierten humanitären Flugdiensten wie dem „2020 COVID-19 Common Transport Service Plan“²⁶ des Welternährungsprogramms.

Zusammenfassung der 2020 abgeschlossenen Evaluierungen

Kombinierte Evaluierung der humanitären Maßnahme der Europäischen Union im Irak und im Schutzsektor, 2014–2018

<https://ec.europa.eu/echo/sites/echo-site/files/kr0220290enn.pdf>

Die Evaluierung ergab, dass durch die Bereitstellung von Mitteln im Irak und allgemein im Schutzsektor kurzfristige Ziele erreicht wurden. Die Bewältigung umfassenderer Bedrohungen und Anfälligkeiten stellte dagegen eine größere Herausforderung dar.

Im Irak hatte die humanitäre Fürsprache Erfolg in mehreren Bereichen; Effizienz und Kostenwirksamkeit waren angemessen, mit Möglichkeiten zum Aufbau von Mitarbeiterkapazitäten. Allerdings gab es gewisse Schwankungen in der Qualität der Bedarfsanalysen, sowohl im Irak als auch im Schutzsektor.

Die Empfehlungen konzentrieren sich auf die Erhöhung der Mittel für den Schutz und die Verbesserung der humanitären Fürsprache, die strategische Planung, die Fähigkeit zur Bewertung der Effizienz und Kostenwirksamkeit und die Beratung im Zusammenhang mit humanitären Prinzipien und mit der Verknüpfung von humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Evaluierung der humanitären Hilfe der EU in der Ukraine (2014–2018)

https://ec.europa.eu/echo/sites/echo-site/files/evaluation_eu_humanitarian_assistance_ukraine_2014-2018.pdf

Die Kommission war schnell und effektiv, schnitt insgesamt sehr gut ab und zeichnete sich durch systemweite Führungsstärke beim strategischen Denken und bei der Koordinierung aus. Die Mitgliedstaaten lobten das Einsatzteam und begrüßten dessen Zugang zu den nicht von der Regierung kontrollierten Gebieten.

In der Ukraine unterstützte die Kommission systemweite gemeinsame und unparteiische Bedarfsanalysen, brachte gemeinsam mit den anderen EU-Diensten einen ausdrücklichen

²⁶ <https://www.wfp.org/publications/wfp-common-services>

gemeinsamen Rahmen zur humanitären Entwicklung auf den Weg, um die Koordination und den Übergang zwischen humanitärer Hilfe, Stabilisierung, raschem Wiederaufbau und Entwicklung zu erleichtern, und unterstützte die Einrichtung des humanitären Ukraine-Fonds²⁷.

Alle Geber einschließlich der EU standen vor besonderen Herausforderungen bei der Anpassung ihrer Finanzierung an den ungewöhnlich hohen Anteil gefährdeter älterer Menschen in der betroffenen Bevölkerung. Da der Bedarf in diesen Gebieten hoch bleibt, sollte das Hauptaugenmerk für die nähere Zukunft auf der humanitären Fürsprache und der Finanzierung bleiben, trotz des schwierigen Zugangs.

²⁷ <https://www.unocha.org/ukraine>

Mittelausstattung 2020

Die von der Kommission im Jahr 2020 geschlossenen Finanzierungsvereinbarungen im Bereich der humanitären Hilfe sind auf der Website des [Finanztransparenzsystems](#) verfügbar.

Ausführung des Haushaltsplans für humanitäre Hilfe

AUSFÜHRUNG DES HAUSHALTSPLANS FÜR HUMANITÄRE HILFE 2020

Ohne externe zweckgebundene Einnahmen der Mitgliedstaaten

Region/Land	Betrag	in %
Afrika	637	30 %
Ober-Nil-Becken	158	
Zentralafrika	117	
Große Seen	47	
Horn von Afrika	127	
Südliches Afrika, Indischer Ozean	65	
Westafrika	90	
Nordafrika	23	
EU-Treuhandfonds für Afrika	10	
Naher Osten, Südosteuropa und Östliche Nachbarschaft	1033	48 %
Naher Osten	470	
Südosteuropa und Östliche Nachbarschaft	563	
Asien, Pazifik	197	9 %
Südwest- und Zentralasien	130	
Südostasien und Pazifik	67	
Lateinamerika, Karibik	115	5,5 %
Lateinamerika	91	
Karibik	24	
Katastrophen weltweit	95	4,5 %
Ergänzende Maßnahmen und Hilfeleistungen	72	3 %
GESAMT	2148²⁸	100 %

(in
Mio. EUR)

²⁸ Zusätzlich zum Haushalt für humanitäre Hilfe verwaltete die GD ECHO 613 Mio. EUR im Rahmen des Katastrophenschutzverfahrens der Union, 220 Mio. EUR im Rahmen des Soforthilfeinstruments und 3 Mio. EUR im Rahmen der EU-Freiwilligeninitiative für humanitäre Hilfe.

Zusätzliche Informationen und Quellen

- Allgemeine Informationen zur GD ECHO:
<http://ec.europa.eu/echo/en> (auf Englisch).
- Finanzielle Angaben zu den humanitären Maßnahmen der Europäischen Kommission im Jahr 2020:
https://ec.europa.eu/echo/funding-evaluations/funding-decisions-hips_en (auf Englisch).
- Informationen über die Tätigkeit in vorangegangenen Jahren:
https://ec.europa.eu/echo/who/accountability/annual-reports_en (auf Englisch).
- Jährlicher Tätigkeitsbericht 2020 der GD ECHO: noch nicht verfügbar.
- Jährliche Management- und Leistungsbilanz 2020: noch nicht verfügbar.
- Evaluierungsberichte der GD ECHO:
https://ec.europa.eu/echo/funding-evaluations/evaluations_en (auf Englisch).
- Daten zur Finanzierung der humanitären Hilfe der Europäischen Kommission und der Mitgliedstaaten: <https://webgate.ec.europa.eu/hac/> (auf Englisch).

Durchführungspartner der GD ECHO (2020)²⁹

Spezialisierte Agenturen der Mitgliedstaaten	
Mitgliedstaat	Bezeichnung
Frankreich	Agence Française d'Expertise Technique Internationale
Deutschland	Deutsche Gesellschaft Für Internationale Zusammenarbeit

Internationale Organisationen	
Land	Bezeichnung
Schweiz	Comité International De La Croix-Rouge (CICR)
Schweiz	Fédération Internationale Des Sociétés De La Croix-Rouge Et Du Croissant Rouge

Agenturen der Vereinten Nationen	
Land	Bezeichnung
Frankreich	United Nations Educational, Scientific And Cultural Organization
Italien	United Nations – Food And Agriculture Organization

²⁹ Partner der GD ECHO bei der Durchführung EU-finanzierter humanitärer Hilfsaktionen im Jahr 2020.

Italien	World Food Program
Israel	United Nations Relief And Works Agency For Palestine Refugees In Near East
Schweiz	International Organization For Migration (INT)
Schweiz	Office Of The High Commissioner For Human Rights
Schweiz	United Nations High Commissioner For Refugees
Schweiz	United Nations Office For Disaster Risk Reduction
Schweiz	United Nations, Office For The Coordination Of Humanitarian Affairs
Schweiz	World Health Organization
Vereinigte Staaten	UN Women
Vereinigte Staaten	UNDP Multi-Partner Trust Fund Office
Vereinigte Staaten	UNICEF
Vereinigte Staaten	United Nations – Pan American Health Organization
Vereinigte Staaten	United Nations Development Programme
Vereinigte Staaten	United Nations Mine Action Service
Vereinigte Staaten	United Nations Office For Project Services
Vereinigte Staaten	United Nations Population Fund

Nichtregierungsorganisationen	
Land	Bezeichnung
Österreich	Care Österreich
Österreich	Caritas Österreich
Österreich	Hope'87 – Hundreds Of Original Projects For Employment
Österreich	World Vision Österreich
Belgien	Croix Rouge De Belgique – Communauté Francophone
Belgien	Médecins Du Monde – Dokters Van De Wereld
Belgien	OXFAM-Solidarité
Belgien	Vzw Rode-Kruis Vlaanderen Internationaal
Tschechien	Človek V Tísni, O.P.S.
Dänemark	Adra Danmark
Dänemark	CARE Danmark – Fonden For Frivillig Ulandsbistand
Dänemark	Danish Committee For Aid To Afghan Refugees
Dänemark	Dansk Flygtningehjaelp
Dänemark	Dansk Rode Kors
Dänemark	Folkekirkens Nodhjaelp
Dänemark	Red Barnet
Finnland	Kirkon Ulkomaanapu Sr
Finnland	Pelastakaa Lapset – Rädda Barnen
Finnland	Plan Suomi Säätiö
Finnland	Suomen Punainen Risti
Frankreich	Acted
Frankreich	Action Contre La Faim
Frankreich	Agronomes Et Vétérinaires Sans Frontières
Frankreich	Care France
Frankreich	Caritas France – Secours Catholique

Frankreich	Croix-Rouge Française
Frankreich	Fédération Handicap International
Frankreich	Immap France
Frankreich	La Chaîne De L'espoir
Frankreich	Médecins Du Monde
Frankreich	MRCA/Relief International
Frankreich	Première Urgence Internationale
Frankreich	Solidarités International
Frankreich	The Alliance For International Medical Action
Frankreich	Triangle Génération Humanitaire
Deutschland	ADRA Deutschland E.V.
Deutschland	Care Deutschland E.V.
Deutschland	DEUTSCHE WELTHUNGERHILFE E.V.
Deutschland	DEUTSCHER CARITASVERBAND E.V.
Deutschland	Deutsches Rotes Kreuz
Deutschland	Evangelisches Werk Für Diakonie Und Entwicklung E.V.
Deutschland	Help – Hilfe Zur Selbsthilfe E.V.
Deutschland	International Rescue Committee IRC Deutschland gGmbH
Deutschland	Islamic Relief Humanitäre Organisation In Deutschland E.V.
Deutschland	MALTESER HILFSDIENST E.V., (DEU)
Deutschland	MEDAIR E.V.
Deutschland	Plan International Deutschland E.V.
Deutschland	Save The Children Deutschland E.V.
Deutschland	Tearfund Deutschland E.V.
Deutschland	World Vision
Irland	Concern Worldwide
Irland	Goal
Irland	Plan Ireland Charitable Assistance
Irland	Trocaire
Italien	Actionaid International Italia Onlus
Italien	Associazione Internazionale Volontari Laici – Servizio Di Pace
Italien	Associazione Italiana Per La Solidarietà Tra I Popoli
Italien	Cesvi Fondazione Onlus
Italien	Comitato Internazionale Per Lo Sviluppo Dei Popoli
Italien	Cooperazione Internazionale
Italien	EMERGENCY – Life Support For Civilian War Victims ONG ONLUS
Italien	Fondazione Avsi
Italien	Fondazione Opera San Francesco Saverio
Italien	Fondazione Terre Des Hommes Italia Onlus
Italien	Intersos
Italien	Oxfam Italia Onlus Associazione
Italien	Save The Children Italia ONLUS
Italien	Un Ponte Per
Italien	Weworld-GVC Onlus
Luxemburg	Aide Internationale De La Croix-Rouge Luxembourgeoise A.S.B.L.
Luxemburg	Fondation Caritas Luxembourg
Niederlande	Het Nederlandse Rode Kruis

Niederlande	International Ngo Safety Organisation
Niederlande	Save The Children
Niederlande	Stichting Care Nederland
Niederlande	Stichting CORDAID
Niederlande	Stichting Nederlandse Vrienden Der SOS Kinderdorpen
Niederlande	Stichting Oxfam Novib
Niederlande	Stichting Plan International Nederland
Niederlande	Stichting Terre Des Hommes Nederland
Niederlande	Stichting War Child
Niederlande	Stichting World Vision Nederland
Niederlande	Zoa
Norwegen	Kirkens Nødhjelp
Norwegen	Norges Rode Kors
Norwegen	Norsk Folkehjelp
Norwegen	Norwegian Refugee Council
Norwegen	Redd Barna
Polen	Polska Akcja Humanitarna
Spanien	Acción Contra El Hambre
Spanien	Ayuda En Acción
Spanien	Caritas Española
Spanien	Cruz Roja Española
Spanien	Entreculturas – Fe Y Alegria
Spanien	Federacion De Asociaciones Medicus Mundi Espana
Spanien	Fundacion Oxfam Intermon
Spanien	Fundacion Alianza Por Los Derechos, La Igualdad Y La Solidaridad Internacional
Spanien	Fundación Educación Y Cooperación – Educo
Spanien	Fundación Plan International España
Spanien	Fundación Save The Children
Spanien	Medicos Del Mundo España
Spanien	Solidaridad Internacional Andalucia
Schweden	Plan International Sverige Insamlingsstiftelse
Schweden	Radda Barnens Riksförbund
Schweden	Svenska Kyrkan
Schweiz	Appel De Genève / Geneva Call
Schweiz	Caritas Schweiz
Schweiz	Terre Des Hommes
Vereinigtes Königreich	Aga Khan Foundation
Vereinigtes Königreich	British Red Cross
Vereinigtes Königreich	Care International
Vereinigtes Königreich	Christian Aid
Vereinigtes Königreich	Helpage International
Vereinigtes Königreich	International Medical Corps
Vereinigtes Königreich	Mercy Corps Europe
Vereinigtes Königreich	Muslim Hands

Vereinigtes Königreich	Plan International
Vereinigtes Königreich	Relief International